

Prägendes Verhältnis

Vielzahl anregender Gedanken: Christian Hofmann und Philip Broistedt über das Geld und seine Überwindung. **Von Guenther Sandleben**

Die Autoren Christian Hofmann und Philip Broistedt formulieren in ihrem Buch »Goodbye Kapital« eine radikale Alternative zur bestehenden kapitalistischen Gesellschaft, die immer größere ökonomische, soziale und ökologische Probleme hervorbringt. Der Untertitel ihres Buches verweist auf den Schwerpunkt ihrer Analyse: »Warum die Menschen dem Geld dienen und wie sie sich davon befreien könnten«. Verschiedene Protestbewegungen hätten zwar auf das Geld Bezug genommen, jedoch sei ihre Kritik oberflächlich und widersprüchlich geblieben, weit davon entfernt, grundsätzlich progressiv zu sein.

Für die Autoren ist Geld ein umfassendes, die gesamte Gesellschaft bestimmendes und prägendes Verhältnis. Es schließt sowohl das Kapitalverhältnis als »dritte Bestimmung des Geldes« (Marx) als auch die Warenproduktion ein. Die Autoren erklären mit einfachen und klaren Worten die Form der Arbeit: Statt unmittelbar gesellschaftlich zu sein, ist die Arbeit, die Waren produziert, nur mittelbar gesellschaftlich. Sie wird privat meist in kapitalistischen Unternehmen verausgabt. Ihr gesellschaftlicher Charakter zeigt sich erst im Austausch, nachdem die Ware produziert, also die Arbeit darin vergegenständlicht ist. Der gesellschaftliche Charakter der Arbeit erscheint deshalb als ein Gegenstand, als Geld, das den Wert der Ware und indirekt die Arbeitszeit relativ misst und der Warenzirkulation dient.

Dieser komplizierte, zu schweren Krisen neigende gesellschaftliche Zusammenhang lässt sich nach Auffassung der Autoren durch »Plan und Arbeitszeitrechnung« stark vereinfachen und ökonomisieren. »Wenn das Geld überwunden werden soll, muss dieser Mechanismus durch etwas anderes ersetzt werden, eben durch die bewusste Planung der Pro-



Die Farbe blättert ab: Hausfassade in Dresden

duktion und Distribution, weil nur so die blinde, nachträgliche Feststellung der Nützlichkeit der Produktion über Wert und Markt überwunden werden kann. Rationelle und nachhaltige Organisation der Produktion und Reproduktion lautet das Motto. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, ist die heutige Überproduktionskrise dann endlich eine Absurdität. Der Geldausdruck der gesellschaftlichen Arbeit, die sachlich verkorkste Messung der Arbeitszeit durch das Geld entfällt, und es kann das natürliche Maß der Arbeit, die Arbeitszeit, direkt verwendet werden. »In der Arbeitszeitrechnung finden wir die gesellschaftlichen Funktionen wieder, die in der Warenwirtschaft das Geld übernommen hat: Messen, Vermitteln und Repräsentieren. Allerdings nicht in der gegenständlichen Gestalt eines anderen Wertes, sondern unmittelbar.« Die durch Ware, Geld und Kapital stark verkom-

plizierten gesellschaftlichen Verhältnisse erhalten auf der Grundlage der Arbeitszeitrechnung eine einfache und überschaubare Struktur, ohne dass ein von der Gesellschaft getrennter Staat erforderlich wäre. Voraussetzung für diese Arbeitszeitrechnung sind Produktionsmittel, die sich im gemeinschaftlichen Besitz assoziierter Produzenten befinden.

»Goodbye Kapital« verweist auf eine Gesellschaft, die auf einem erheblich höheren Niveau steht, was gesicherte Lebensverhältnisse, Glück und Freiheit anbelangt: Selbstbestimmung in der Produktion, Beseitigung unnützer Tätigkeiten, radikale Verkürzung der Arbeitszeit, Beseitigung einseitiger und stupider Tätigkeiten, Beseitigung der verheerenden ökonomischen, sozialen und ökologischen Verwerfungen. Dass die Autoren mit ihrer radikalen Kritik des Geldverhältnisses und dem Entwurf einer Alternative keineswegs die ers-

ten sind, sondern sich einreihen in eine lange Geschichte der Kritik, die mit den kapitalismuskritischen Utopien und den Frühsozialisten einsetzte, schmälert keineswegs die Freude an einem Buch, das eine Vielzahl anregender Gedanken enthält.

Beide Autoren waren jahrelang in »Kapital«-Lesekreisen aktiv. Daraus ist ihr Wunsch entstanden, zentrale Inhalte der Marxschen Kritik in einfachen Worten und ohne »Zitateschlachten« darzustellen und dabei insbesondere die über den Kapitalismus hinausweisenden Aspekte hervorzuheben. Sie engagieren sich vor Ort in ihren Gewerkschaften und beschäftigen sich neuerdings vermehrt mit dem Thema »Marx und Ökologie«.

■ Christian Hofmann, Philip Broistedt: Goodbye Kapital. Warum die Menschen dem Geld dienen und wie sie sich davon befreien könnten. Books on Demand, Norderstedt 2019, 144 Seiten, 5,99 Euro

Ermutigende Ansätze

Sammelband über gewerkschaftliche Strategien im globalisierten Kapitalismus

Die Bedingungen für das Handeln der Gewerkschaften haben sich grundlegend verändert. Diese Ausgangsthese des von Carmen Ludwig, Hendrik Simon und Alexander Wagner herausgegebenen Sammelbandes »Entgrenzte Arbeit, (un-)begrenzte Solidarität?« bringt der Marburger Politikwissenschaftler Frank Deppe in seinem Vorwort sowohl mit »dem Zusammenbruch der Sowjetunion und dem Ende des zweiten Kalten Krieges« in Verbindung als auch mit der seither entstandenen »neuen Formation des Kapitalismus, die die Rahmenbedingungen für die gewerkschaftliche Organisation und Interessenvertretung definiert«. Die titelgebende »Entgrenzung« bedeute »nicht nur die Internationalisierung der Unternehmensstrukturen, die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes oder die Zunahme prekärer Beschäftigungsverhältnisse«, sondern auch, »dass die Grenzen der Kapitalherrschaft durch

Tarifverträge und Mitwirkungsrechte der Betriebsräte sowie durch die starke Organisationsmacht der Gewerkschaft im Betrieb (...) hinausgeschoben bzw. zurückgefahren werden«. Die Folge all dessen sei eine Entsolidarisierung unter den abhängig Beschäftigten.

Doch trotz der vielen Niederlagen und Rückschläge sieht Deppe insbesondere seit der Krise von 2008/2009 »ermutigende Ansätze einer »Renaissance« bzw. eines gewerkschaftlichen Comebacks«, von denen einige in dem Buch zusammengetragen sind. Dessen Besonderheit ist, dass die Entwicklungen nicht nur von Sozialwissenschaftlern analysiert werden. Jeder Beitrag wird »aus der gewerkschaftlichen Praxis kommentiert«, was »Dialoge zwischen kritischer Wissenschaft und Gewerkschaft« befördern und »zu einer praxisorientierten Arbeits- und Gewerkschaftsforschung beitragen« soll. Kein abgehobenes Geschwafel also, sondern

Wissenschaft mit möglichst großem praktischem Nutzen.

»Entgrenzung bedeutet häufig das Einreißen historisch erkämpfter Begrenzungen kapitalistischer Verwertungslogik – dies gilt im nationalstaatlichen wie im globalen Kontext«, schreiben die Herausgeber in ihrer Einleitung. Entsprechend teilt sich das Buch in einen Abschnitt, der sich mit prekärer Arbeit, Dezentralisierung und Flexibilisierung in Deutschland beschäftigt, darunter Leiharbeit und Arbeitsmigration in der Pflege. Ein zweiter Teil handelt von den Möglichkeiten und Grenzen »transnationaler Solidarität«, zum Beispiel der »transnationalen Gewerkschaftspolitik entlang der globalen Automobilwertschöpfungskette«, die Carmen Ludwig und Hendrik Simon in ihrem Beitrag beleuchten. Anhand von Initiativen der IG Metall und der südafrikanischen Metallarbeitergewerkschaft NUMSA zeigen sie, dass Gewerkschaften auf die verschärfte

Standortkonkurrenz reagieren können, indem sie eine »inklusive Solidarität« unter den Beschäftigten befördern, statt sich – wie es immer noch eher die Regel ist – von international agierenden Konzernen gegeneinander ausspielen zu lassen.

Über vereinzelte Projekte und Experimente ist der »aufkeimende gewerkschaftliche Transnationalismus« zwar noch nicht hinausgekommen, wie der Gewerkschaftssekretär Alexander Wagner zum Abschluss des Buches zugibt. Kritische Wissenschaftler könnten aber eine wichtige Hilfe dabei sein, solche Ansätze zu »einer umfassenden Strategie gewerkschaftlichen Agierens weiterzuentwickeln«.

Daniel Behruzi

■ Carmen Ludwig, Hendrik Simon, Alexander Wagner (Hrsg.): Entgrenzte Arbeit, (un-)begrenzte Solidarität? Bedingungen und Strategien gewerkschaftlichen Handelns im flexiblen Kapitalismus. Westfälisches Dampfboot, Münster 2019, 258 Seiten, 25 Euro

Neu erschienen

Rotfuchs

Das Finanzamt hat der VVN-BdA die Gemeinnützigkeit entzogen. Die monatlich erscheinende *Tribüne für Kommunisten, Sozialisten und andere Linke* dokumentiert dazu mehrere Beiträge u. a. von Esther Bejarano und Victor Grossman. Dieser erinnert an das Verbotverfahren der Bundesregierung gegen die VVN vor 60 Jahren: Als es 1962 zum Prozess kam, wurde der stillschweigend »verschoben«, als herauskam, dass alle drei Richter hochrangige NSDAP-Mitglieder gewesen waren. Matin Baraki äußert sich zur »Präsidentenwahlfarce« in Afghanistan; die Initiative »Kontakte-Kontakty« ruft zur Solidarität mit den vergessenen Opfern der von den deutschen Faschisten verbrannten Dörfer in Belarus auf. Außerdem im Heft: eine Würdigung des DDR-Mediziners Stephan Tanneberger von Gerhard Machalett, eine Erinnerung von Heinz Pocher (»Wie die NVA liquidiert wurde«) sowie eine Betrachtung von Theodor Weißenborn. Die Ausgabe enthält eine Beilage unter dem Titel »Systemwechsel statt Klimawandel« mit Texten von Michael Westphal, Manfred Sohn, Lydia Krüger, Jacqueline Andres, Gerhard Oberkofler und Fidel Castro. (iW)

■ *Rotfuchs*, Januar 2020 (Nr. 264), 32 Seiten plus 14 Seiten Beilage, kostenlos (Spende erbeten), Bezug: Rainer Behr, Postfach 820231, 12504 Berlin, Tel.: 030/98389830, E-Mail: vertrieb@rotfuchs.net

Hintergrund

Schwerpunkt der aktuellen Ausgabe des Nachrichtenmagazins *Hintergrund* ist das Thema »Agrarindustrie und Klimawandel«. Stefan Kreutzberger schreibt über den »Klimatäter Landwirtschaft« und nimmt dabei auch den Trend zu immer größeren »Agrarfabriken« in den Blick: So sei die Zahl der schweinehaltenden Betriebe in den letzten Jahren um 18 Prozent zurückgegangen, der Schweinebestand aber nahezu konstant geblieben. Nicht nur immer mehr Bodenflächen, sondern auch immer mehr Agrarunternehmen gehörten Großinvestoren. »Bauernsterben« und wachsende Klimabelastung gehörten zusammen. Ulrike Bickel untersucht den »ökologischen Fußabdruck durch Fleischkonsum«. Über die Ursachen der Brände in der sibirischen Taiga schreibt Franziska Lindner; Fabian Goldmann fasst einige Ungereimtheiten des »rätselhaften Falls Anis Amri« zusammen; Karin Leukefeld beleuchtet die Ziele der USA, der Türkei, Russlands und des Iran in Syrien. (iW)

■ *Hintergrund*, Nr. 4/2019, 67 Seiten, 4,80 Euro, Bezug: Verlag Selbrund, Bockenheimer Landstr. 17/19, 60325 Frankfurt am Main, E-Mail: abo-hintergrund@ips-d.de